

Was wahr ist

Was wahr ist, streut nicht Sand in deine Augen,  
was wahr ist, bittet Schlaf und Tod dir ab  
als eingefleischt, von jedem Schmerz beraten,  
was wahr ist, rückt den Stein von deinem Grab.

Was wahr ist, so entsunken, so verwaschen  
in Keim und Blatt, im faulen Zungenbett  
ein Jahr und noch ein Jahr und alle Jahre –  
was wahr ist, schafft nicht Zeit, es macht sie wett.

Was wahr ist, zieht der Erde einen Scheitel,  
kämmt Traum und Kranz und die Bestellung aus,  
es schwillt sein Kamm und voll gerauften Früchten  
schlägt es in dich und trinkt dich gänzlich aus.

Was wahr ist, unterbleibt nicht bis zum Raubzug,  
bei dem es dir vielleicht ums Ganze geht.  
Du bist sein Raub beim Aufbruch deiner Wunden;  
nichts überfällt dich, was dich nicht verrät.

Es kommt der Mond mit den vergällten Krügen.  
So trink dein Maß. Es sinkt die bittere Nacht.  
Der Abschaum flockt den Tauben ins Gefieder,  
wird nicht ein Zweig in Sicherheit gebracht.

Du haftest in der Welt, beschwert von Ketten,  
doch treibt, was wahr ist, Sprünge in die Wand.  
Du wachst und siehst im Dunkeln nicht nach dem Rechten,  
dem unbekanntem Ausgang zugewandt.

aus: Anrufung des Großen Bären  
Ingeborg Bachmann

DEUTSCHE POST AG  
ENTGELT BEZAHLT  
10997 BERLIN

Möchten Sie den paternoster  
regelmäßig per Post erhalten?  
Hier könnte Ihre Anschrift stehen!